

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1948-07-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

26. 7. 48.

Dr. Hans Martin Mitter

Braunlage.

Lieber Herr Doktor.

Ich habe so lange nichts von Ihnen gehört, dass ich besorgt um Ihr Ergehen bin, und nur hoffen kann, dass Sie die neuen moralischen und praktischen Wandlungen einigermaßen gut überstanden haben. Wie verhängnisvoll sich die Gleichgültigkeit des Verlags gegen die Herstellung der "Runen und Wahrzeichen" ausgewirkt hat, zeigt sich erst jetzt in seinem ganzen Umfang. Die Zahl der Nachbestellungen ist gering und damit ist für lange der Weg verschüttet, auf dem der überzeugte Kreis meiner Leser den Erfolg des Buchs getragen hätte. Ich muss oft an die Worte und Pläne denken mit denen Sie sich bei Ihrem ersten Besuch bei mir eingeführt haben. Hatten Sie diese Vorätze verwirklichen lassen und hätte sich der Verlag an Ihre beschränkten Pläne gehalten, so stünde der Verlag heute ganz anders da und käme über die Klippen, an denen jetzt manches Verlegerschiff zerschellen wird. Zudem scheint Herr Putty der augenblicklichen Situation in keiner Weise gewachsen zu sein, jedenfalls nicht, soweit dies die Führung meines Buchs betrifft. Dies Buch jetzt auf der Schiebkarre seiner übrigen Verlagsprodukte überall anzubieten, ist der denkbar falsche Weg. Man muss eben den Weg wissen, auf dem dieses Buch all-gehen kann. So nennt mir in diesen Tagen der Verlag etwa zehn Zeitschriften, an die er Kritikexemplare versandt hat. Oesterreich und das Ausland ist überhaupt nicht in Erwägung gezogen. Auf diese Art kommt das Buch natürlich niemals in die rechte Hand, denn auch die Buchhändler werden wahrscheinlich zögern, bevor sie durch ihre Käuferkreise einigermaßen über den Gehalt dieses Buches unterrichtet werden.

Sie schrieben oder sagten mir einmal, Herr Putty sei ein rechtlicher, offener, aber in literarischen Dingen ziemlich gewöhnlicher Mann. Es scheint mir, als ob Sie den Einfluss, der ihn richtig hätte führen können, nicht mehr in der Masse auszuüben vermögen, als es zum besten des Unternehmens gut gewesen wäre. In jedem Fall wüsste ich gern, wie weit ich hier noch auf Ihre Hilfe praktisch rechnen kann. Es erübrigt sich zu sagen, dass wir beide uns völlig darüber im Klaren waren, auch damals schon, dass ein Verlag nur bestehen kann, wenn er sich mit strengster Auswahl an die Qualität hält und das Niveau der höchsten Forderungen nicht verlässt. Was ich jetzt im allgemeinen, persönlich uninteressiert, vom Verlagsbuchhandel höre, ist im gleichen Masse erschütternd, wenn man sich vom Merkur Tränen erpressen lässt, aber im Geist Apollons ist es mir eine grosse Genugtuung.

Also noch einmal: Die "Runen und Wahrzeichen" dürfen auf keinen Fall angeboten werden, am wenigsten mit der flehendlichen Bitte, sie doch zu kaufen. Es ist viel besser, man schreibt den Sortimentern, die Auflage sei beschränkt, als man wünsche sie zu verkaufen. Im Augenblick ist meine Situation im Buchhandel günstig, ein ungeschicktes Angebot kann sie völlig verderben. Darüber müssen Sie wachen und dem Verlag mit Entschlossenheit instruieren.

Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen die Adressen von etwa hundert Zeitschriften und Zeitungen senden, an die die "R. u. W." gesandt werden sollen. Können Sie das durchsetzen? Sonst machen wir nach vielen andern vergeblichen Mühen diese Bemühungen nicht mehr. Mit dem Abendland Verlag jetzt noch über "Der Aufbruch" zu verhandeln, kommt mir beinahe absurd vor, und ich habe diesen Gedanken völlig fallen lassen. - Nichts tut mir, über das Persönliche hinaus, so leid, als die liebe Mühe und aufrichtige Teilnahme, die von Ihnen aus so gut wie ins Leere gegangen ist. Hätten sich unsere Pläne verwirklichen lassen, so läge jetzt die zweite ergänzte Auflage der "R. u. W." vor, nachdem die erste in vier Wochen unter-

„Tunen und Wahrzeichen“ vor, nachdem die erste in vier Wochen unter-
gebracht worden wäre. Wir sind mit diesem Buch elend zurückgeschla-
gen worden, und ich lasse mich mit technischen Schwierigkeiten we-
niger abgeben als noch trösten. Man hat ihnen genau so Unrecht getan
wie mir. Mit den herzlichsten Grüßen
Ihr